

Zur Geschichte der röm.-kath. Kirche in der Moldau.

Von P. Konrad Eubel Ord. Min. Conv.

Ueber die Anfänge und den Fortgang der röm.-kath. Kirche in jenem Teile Rumäniens, welcher die Moldau heisst, handelt ex professo *W. Schmidt* in seiner 1887 zu Budapest veröffentlichten Schrift: „Romano-catholici per Moldaviam episcopatus et rei Romano-catholicae res gestae.“ Berührt werden diese Verhältnisse auch in *Kaindls* Geschichte der Bukowina (2. Teil, Czernowitz, 1895), ohne jedoch in den Punkten, welche hier zu erörtern sind, eine andere Darstellung erfahren zu haben, als bei *Schmidt*, so dass wir uns ausschliesslich mit dessen Schrift allein befassen können. So verdienstvoll nun dieselbe im Allgemeinen ist, so verräth sie doch in einigen wichtigen Punkten Mangel an genauer Kenntniss der Verhältnisse. Beweis hiefür ist namentlich *Schmidts* Konfundierung der episcopi Cerethenses et Moldavienses. Wie unrichtig dieses und so manches Andere ist, soll auf grund des nachstehenden, aus dem vatic. Archive geschöpften Urkundenmaterials dargethan werden.

I.

Nach dem kurzen Bestande des östlich und südöstlich von Siebenbürgen gelegenen, später im Bistum Milkow wieder auflebenden episcopatus Cumanorum, dessen einziger Bischof der Dominikaner Theodericus von 1227 bis c. 1241 war, entbehrten jene Gegenden, deren Bewohner dem griechischen Schisma anhiengen, wieder über ein Jahrhundert eines römisch-katholischen Bischofsitzes. Nachdem aber Rothrussland im Jahre 1340 in die Gewalt des Polenkönigs Casimir gelangt war und um jene Zeit auch der Ungarnkönig Ludwig seine Machtsphäre auf die östlich von seinem Reiche liegenden

Gebiete ausgedehnt hatte und überdies auch katholische Sachsen und Szekler aus Siebenbürgen als Kaufleute und Handwerker dorthin vorgedrungen waren, gelangte es der aus Dominikanern und Franziskanern bestehenden „societas fratrum peregrinantium inter gentes propter Christum“, ¹⁾ den eigentlichen und fast einzigen Missionären der damaligen Zeit, dort auch allmählich den römisch-katholischen Glauben zu verbreiten, so dass daselbst schon bald Bistümer gegründet werden konnten. Wie in Galizien und Podolien das Erzbistum Halicz, später nach Lemberg verlegt, und die Bistümer Przemysl, Wladimir, Chelm, Kiew und Kaminiecz entstanden, so auch weiter südlich davon Sereth in der heutigen Bukowina gelegen, damals aber dem schismatischen Moldaufürsten Latzko unterworfen. Dieser liess durch die Franziskaner Nikolaus von Mehlsack (Ostpreussen) und Paulus von Schweidnitz (Schlesien) dem Papste Urban V. seine Bereitwilligkeit zur Annahme des röm.-kath. Glaubens und zur Errichtung eines röm.-kath. Bistums in seinem Lande erklären. Daraufhin beauftragte der Papst unterm 24. Juli 1370 (nicht 1369) den Erzbischof von Prag und die Bischöfe von Breslau und Krakau, von Latzko und seinen Unterthanen das römische Glaubensbekenntnis entgegen zu nehmen und in seinem Lande ein Bistum zu errichten. Wenn es nun auch nicht zu diesem von Latzko mehr aus politischen Gründen geheuchelten als ernstlich gemeinten Uebertritte kam, so entstand doch schon damals in Sereth, dem Hauptorte des von Latzko beherrschten Gebietes, ein römisch-katholisches Bistum.

Als dessen erste Bischöfe sollen nach *Schmidt* folgende allgemein angenommen werden: 1, Andreas Wasilo O. Min. 1371; 2, Nicolaus 1384; 3, Stephanus Rutheni O. Praed. 1388; 4, Stephanus Martini O. Praed. 1395; 5, Johannes Sartorius O. Praed. 1400. Dagegen ist zunächst zu bemerken, dass in der Series episcoporum von *Gams* S. 365 für jene Zeit (abgesehen von dem offenbar unrichtig an erster Stelle genannten Petrus) folgende angeführt sind: Andreas de Cracovia 1371, transfertur Wilnam 1386, — Stephanus O.

¹⁾ Vgl. hierüber *Schmidt* a. a. O. S. 14 Anm. 5 und *meine* Bemerkungen in: *Ehses*, Festschrift zum 1100jährigen Jubiläum des deutschen Campo santo in Rom, S. 171 Anm. 2, wo auch auf die Röm. Qu. Schr. VIII, 275 hingewiesen ist; sodann weiter unten im II. Abschnitte die Supplik 2.

Praed. c. 1386 ? — Joannes ? — Stephanus Martini O. Praed. 1394 — Joannes Sartori O. Praed. c. 1403. *Schmidt* selbst glaubt mit Rücksicht darauf, dass nach dem Bullar. Dominic. II, 304 zum Jahre 1380 Stephanus Rutheni als Bischof von Sereth verzeichnet ist und Clemens V. i. J. 1374 (!) den Erzbischof von Kalocza beauftragt habe, dem Bistum Sereth einen sprachkundigen Bischof vorzusetzen, jene Liste folgendermassen korrigieren zu müssen: 1, Andreas I. O. Min. 1371—1384 (?); 2, N. N. 1374—1380 (?); 3, Stephanus Rutheni O. Praed. 1380 ad ?; 4, Andreas II. Wasilo 1385 (?) ad 1387; 5, Joannes; 6, Stephanus Martini O. Praed. 1394; 7, Joannes Sartorius O. Praed. 1400 ad? Unter letzterem Bischof wäre nach *Schmidt* c. 1401 der bischöfliche Sitz nach Bakau (Backow) verlegt worden und Joannes Sartorius, der letzte Bischof von Sereth und der erste von Bakau, hätte hier nachgenannte Nachfolger gehabt: 8, Stephanus Zajaczek O. Praed. 1413—1430; 9, Thomas Ehrenheber (Erneber) O. Praed. 1431—1439; 10, Joannes O. Min., „qui Cerehensis (episcopus) dicebatur,“ 1441 — c. 1451; 11, Joannes Rosa O. Praed. 1451 — c. 1460; 12, Joannes Simon Dawidicz O. Min. 1460 — c. 1476; 13, Petrus, bisher Pfarrer in Waldhut in Siebenbürgen, 1476 — c. 1497; 14, Thomas de Zagradino O. Praed. 1497, „quo mortuo ad longius tempus Baccoviensium episcoporum series fuit interrupta.“ *Gams* dagegen führt nach Johannes Sartori noch folgende episcopi Cerehenses an: Stephanus Zarazech O. Praed. 1412 — Thomas Erneber O. Praed. 1413 — Nicolaus, quo defuncto — Joannes Simon 1433 Dec. 29. — Thomas de Zagrodino 1497.

Wie unrichtig diese Zusammenstellungen sind, ergibt sich aus nachstehenden Daten, welche den autoritativen Quellen des vaticanischen Archivs entnommen sind; nur für die ersten zwei Bischöfe von Sereth versiegen dieselben. Immerhin aber lässt sich auch so behaupten, dass die Konjektur *Schmidts*, welche aus einem Andreas zwei macht und zwischen diese beide noch zwei andere Bischöfe einschleibt, auf schwachen Füßen steht. Im Bull. Dom. I. c., wo sich eine wenig kritische Zusammenstellung der Bischöfe aus dem Dominikanerorden findet, heisst es nämlich nur, „circa“ a. 1380 sei Stephanus Rutheni Bischof von Sereth gewesen, was mangels aller weitem Anhaltspunkte durchaus nicht berechtigt, ihn wirklich zum Jahre 1380 auf so gewaltsame Weise einzureihen; der von Clemens

V. angeblich zum Jahre 1374 erteilte Auftrag erweist sich aber als offener Zeitirrtum. Sonach steht der Identität der *Schmidt'schen* Andreas I und II nichts weiter entgegen und wir können mit Fug und Recht sagen, dass dieser ein Andreas Wasilo es ist, welcher als erster Bischof von Sereth 1386 oder 1387 nach Wilna transferiert wird. Wer ist aber sein Nachfolger in Sereth? Da es durch die von *Schmidt* schon verwertete Urkunde des Papstes Bonifaz IX vom 8. Juni 1394 (Arch. Vat. Lat. lib. 44 f. 170) sicher ist, dass an diesem Tage auf das durch den Tod des Bischofs Joannes erledigte Bistum Sereth der Dominikaner Stephanus Martini vom Papste ernannt (providiert) wurde, so ist bei der Kürze der Zeit zwischen 1386 oder 1387 und 1394 wohl anzunehmen, dass nur dieser Joannes der nächste Nachfolger des Andreas Wasilo war, wie auf ihn selbst Stephanus Martini folgt. Mit diesem dürfte der vorgenannte Stephanus Rutheni, der sonst nicht unterzubringen ist, identisch sein; der Zuname kann nämlich leicht einmal vom Vater und das andere Mal vom Vaterlande genommen sein.

Auf Stephanus wäre Joannes Sartori gefolgt. Ist das richtig? Hier bereiten uns die vatikanischen Quellen selbst Schwierigkeiten. Am 5. März 1413 wird von Papst Joannes XXIII (Lat. a. 3 lib. prov. f. 272) auf das durch den Tod des Bischofs Stephanus erledigte Bistum Sereth „Nicolaus Venatoris O. s. Pauli eremitae, mag. theol.“, am 31. Juli 1413 jedoch von demselben Papst (Lat. a. 4 lib. prov. f. 139) auf das gleiche, aber durch den Tod des Joannes de Polonia erledigte Bistum „Thomas Erneber O. Praed.“ providiert. ¹⁾ Um dieses Räthsel zu lösen, dürfte man am wenigsten fehlgehen mit der Annahme, dass von Ungarn aus jener Nicolaus, von Polen aus aber dieser Thomas, als dessen Vorgänger man dort nur den Joannes de Polonia, ohne Zweifel identisch mit dem oben als Vorgänger des Stephanus Martini angeführten Joannes, kannte oder kennen wollte, an der päpstlichen Kurie in Vorschlag gebracht, von dieser aber der wahre Sachverhalt nicht beachtet worden war. Die damalige Lage der Kurie Johannes XXIII. würde eine solche, gerade nicht einzig dasteh-

¹⁾ *Schmidt* glaubte das von einem Schriftsteller des Dominikanerordens richtig angegebene Ernennungsjahr 1413 in 1431 corrigieren zu müssen!

ende Unachtsamkeit immerhin erklärlich machen. Als mit dem Regierungsantritte Martins V. wieder mehr Ordnung in die päpstliche Kanzlei kam, scheint man dort die Doppelbesetzung des Bistums Sereth bemerkt zu haben; denn am 19. Juli 1418 wurde Nicolaus Venatoris auf das Bistum Scardona in Dalmatien versetzt, da man dasselbe für erledigt hielt. Das war aber thatsächlich doch nicht der Fall und so scheint Nicolaus auch fernerhin noch als episcopus Serethensis belassen worden zu sein, um so mehr, als vielleicht um jene Zeit Thomas Erneber starb oder versetzt wurde. Wir müssen nämlich unter dem Bischof Nicolaus von Sereth, infolge dessen Ablebens auf das so vacant gewordene Bistum am 29. Juli 1434 der Minorit Joannes von Eugen IV. providiert wurde, immerhin noch diesen Nicolaus verstehen. Jener Joannes, offenbar identisch mit dem oben in der *Schmidt'schen* Liste unter Nr. 10 aufgeführten Joannes, dürfte der letzte oder vorletzte episcopus Serethensis gewesen sein, je nachdem der Dominikaner Joannes Rosa als sein Nachfolger oder als Nachfolger des unten genannten episcopus Moldaviensis, Petrus Cipser, zu betrachten ist. Die episcopi Serethenses sind nämlich ganz verschieden von den episcopi Moldavienses.

Im Jahre 1420 oder kurz vorher, während noch das Bistum Sereth bestand, wurde der episcopatus Moldaviensis gegründet, welcher seinen Namen aber nicht vom Lande Moldau, sondern von einem ähnlich lautenden Orte, wie wir im II. Abschnitt sehen werden, bekam. Der erste Bischof war der Dominikaner Joannes und muss mit dem in der *Schmidt'schen* Liste unter Nr. 7 aufgeführten Joannes Sartorius O. Praed. um so mehr als identisch bezeichnet werden, als von *Schmidt* hervorgehoben wird, dass unter ihm der Sitz des Bistums von Sereth nach Bakau auf Betreiben des Moldaufürsten Alexander verlegt wurde, dieser Alexander aber, wie wir im II. Abschnitt sehen, an der Gründung des episcopatus Moldaviensis beteiligt war. Sein Nachfolger wurde am 30. April 1438 der bei *Schmidt* nicht erwähnte Dominikaner Petrus Cripser al. Cipser. Für den von *Schmidt* unter Nr. 8 aufgeführten Stefanus Zajaczek ist demnach kein Platz, derselbe vielmehr als identisch mit Stephanus Martini-Rutheni zu betrachten. Da Thomas Erneber und der bei *Schmidt* als sein Nachfolger genannte Johannes zu den Bischöfen von Sereth zu zählen sind, so kommt als nächster episcopus Moldaviensis Joannes Rosa O. Praed.,

angeblich schon 1451 Bischof, in Betracht; doch ist derselbe aus den vatic. Quellen nicht nachweisbar und könnte jedenfalls 1451 noch nicht episcopus Moldaviensis gewesen sein; denn 1452 war dies noch Petrus Cipser, wie wir weiter unten sehen werden. Vielleicht ist er noch den Bischöfen von Sereth beizuzählen als deren letzter.

Für die nächstfolgenden episcopi Moldavienses finden sich dagegen sichere Belege im vatikanischen Archive (*Schede di Garampi, Vescovati*, s. v. Bacchovien). Der erste ist Joannes Nemulem (al. Keminer vel Kaminetz) O. Min., welcher am 8. Juli 1457 providiert wurde und am folgenden 20. August sich zur Zahlung des üblichen servitium commune verpflichtete; dasselbe war auf 33 $\frac{1}{3}$ fl. angesetzt, demnach das Jahreseinkommen auf 100 Goldgulden taxiert, da jenes dem dritten Teile von diesem entsprach. Er ist offenbar identisch mit dem Joannes Simon Dawidicz der *Schmidt'schen* Liste, nach welcher er erst 1460 Bischof wurde und vorher Vorstand der polnisch-moldauischen Ordensvikarie war. Als sein nächster Nachfolger erscheint Petrus de Insula, welcher am 29. März 1476 providiert und zwei Tage später von dem Erzbischof Benedikt von Mytilene zu Rom consecriert wurde. In der Provisionsurkunde heisst es, dass das Bistum schon vier Jahre durch den Tod des Vorgängers erledigt war. Nach *Schmidt* war er vorher rector parochiae Waldhutensis in Transsylvania und soll gemäss einer Bulle Sixtus IV vom 13. Januar 1476 damals bereits Bischof gewesen sein; diese Bulle ist aber nach unserm Stile am 13. Januar 1477 ausgestellt. Auf ihn folgte Thomas Batcha (Hatka) de Zagrodino (al. Zegenino vel Vegedino) O. Praed., welcher am 20. Sept. 1497 providiert und am folgenden 28. October zu Rom consecriert wurde; zwei Tage später obligierte er sich für Bezahlung des servitium commune. Nach *Schmidt* versah er zugleich das Amt eines Weihbischofs von Siebenbürgen und wäre vorläufig der letzte episcopus Moldaviensis oder, was ihm gleichbedeutend ist, Baccoviensis gewesen. Die vatikanischen Quellen führen aber noch als weiteren, i. J. 1510 ernannten Bischof den Michael Marinoschi an.

Hiemit schliesst die series episcoporum Moldaviensium. Nach einer Pause von c. 100 Jahren beginnt dann eine neue Series und erst die zu dieser gehörigen Bischöfe führen in den vatic. Urkunden die Bezeichnung Episcopi Bacchovienses. Dem entsprechend

scheint es sich mehr um eine neue Errichtung als um eine Wiederherstellung des Bistums Bakau zu handeln. Auch die Reihenfolge dieser Bischöfe, wie *Schmidt* sie gibt, bedarf teilweise noch der Berichtigung. Er bezeichnet bereits den Bernardinus Quirini O. Min. Obs., Bischof von Argis (Ardjisch) in der Walachei, welchem im Jahre 1598 zugleich die bischöfliche Jurisdiction über die Katholiken in der Moldau übertragen worden war, als ersten Bischof von Bakau nach Wiederherstellung des bischöflichen Sitzes. Streng genommen dürfte er aber doch nur den Titel eines Administrators, nicht eines Bischofs von Bakau verdienen. Die neue Series eröffnet nach den vatikanischen Quellen vielmehr Hieronymus Arseghno O. Min. Conv., welcher am 17. Sept. 1607 vom Papste ernannt wurde. Nach *Schmidt* existiert ein von ihm „Moldaviae 18. Februarii 1606“ an den Kardinal Cinthius gerichteter Brief, worin er aus Anlass des Ablebens des Bischofs Bernardinus bittet, dass ihm, welcher bereits 25 Jahre in der Seelsorge thätig sei, die bischöfliche Würde zuteil werde; in diesem Falle würde ihm der Landesfürst Jeremias Mochila eine Jahresrente von 500 fl. zuweisen. — Sein Nachfolger wurde am 1. Februar 1611 Valerianus Lubieniecki O. Min. Obs., welcher in den Jahren 1614 und 1615 auch dem Walachenfürsten Radulo vom Papste empfohlen wurde. Nach seinem Tode erhielt das Bistum Bakau am 26. November 1618 Adam Goski O. Min. Conv., an welchen der Papst i. J. 1620 ein Schreiben richtete. Nach *Schmidt* soll auf ihn Andreas Bogoslowicz gefolgt sein, jedoch wegen des geringen Ertragnisses des Bistums resigniert haben und in die dalmatinische Heimat zurückgekehrt sein. Nach den vatikanischen Quellen erhielt aber am 19. Julii 1627 dieses, wie es ausdrücklich heisst, durch den Tod des Bischofs Adam erledigte Bistum der Pole Gabriel Fredro „de Pleorrice“ O. Min. Obs., welcher am folgenden 20. August consecriert wurde. Gegen ihn erhoben die Moldauischen Katholiken 1631 Klage beim Papste und begehrten einen Italiener zum Bischof. Doch folgt nach seinem Tode wieder ein Pole, Joann Baptist Zamojski O. Praed., welcher am 8/18. Juli 1633 (nicht 1630) ernannt wurde. Ueber diesen soll der Fürst Basilius oder Lupul beim Papste sich beschwert haben, dass er nicht in seiner Diöcese residire; sicher ist nach den vatikanischen Aufzeichnungen, dass der genannte Fürst i. J. 1647 das Bistum Bakau für Hyacinthus Macripodarius begehrte. Der Papst aber entchied sich

dahin, dass er Zamojski nach Przemysl versetzte und zum Bischof von Bakau 1651 Mathias Marianus Kurski O. Min. Obs. ernannte, nachdem er schon einige Jahre vorher Markus Bandini Titularerzbischof von Marcianopolis als apostolischen Visitator in die Moldau gesandt hatte.

Im Jahre 1660 erscheint Fr. Gabriel Thomasii (O. . .) als vicarius apostolicus Moldaviensis und am 21. Febr. 1661 wird Kurski auf das Titularbistum Aenos transferirt, am 31. Juli 1665 aber Stephanus Athanasius Rudzinski O. Min. Obs. zum Bischof von Bakau ernannt und als solcher am 13. August consecrirt. Nach *Schmidt* soll dieser schon 1659 Bischof von Bakau geworden und auf ihn nach seinem binnen Jahresfrist erfolgten Ableben bereits am 31. Jan. 1660 Jacobus Gorecki O. Praed. gefolgt sein. Nach den vatic. Quellen trat diese Nachfolge aber erst am 31. Jan. 1678 ein. Sonach würden die in der Zwischenzeit gemachten Ernennungen von apostolischen Administratoren dieses Bistums noch in die Zeit Rudzinskis und nicht Goreckis fallen. Es wird nämlich die Angabe *Schmidts*, dass i. J. 1667 der Titularerzbischof von Marcianopolis, Petrus Parcevic, ein Bulgare, als apostol. Visitator in die Moldau geschickt worden sei, durch die vatic. Notiz, dass derselbe i. J. 1668 dem Fürsten der Moldau empfohlen wurde, bestätigt. Dieser Petrus setzte dann 1673 zu seinem Stellvertreter den Stephanus Tapolcsai ein, welcher 1676 selbständiger Administrator episcopatus Baccoviensis wurde, da der wirkliche Bischof fortwährend in Polen abwesend war. Als solcher wäre aber noch Rudzinski, nicht der erst 1678 ernannte Gorecki zu betrachten. Nach dem Ableben Goreckis ernannte der Papst am 22. December 1681 Franziskus Dluski O. Min. Conv. zu seinem Nachfolger. *Schmidt* behauptet, dass diese Ernennung schon am 23. December 1679 erfolgte und gleichzeitig Vitus Piluzzi zum Vicarius generalis eingesetzt wurde. Sicher ist nur, dass dieser nach dem schon 1683 erfolgten Tode Dluskis die förmliche Administration des Bistums Bakau erhielt, bis 1693 ein neuer Bischof in der Person des Dominikaners Amandus Victorinus Czeszeiko ernannt wurde, auf welchen am 24. Nov. 1698 Stanislaus Franciscus Bieganski O. Min. Conv. folgte.

Zu dessen nächsten Nachfolger wurde nach *Schmidt* 1709 zwar Thomas Hanuszewicz O. Praed. vom polnischen Könige

Stanislaus Leszcynski ernannt, aber vom Papste nicht bestätigt, wie er auch die bischöfliche Weihe nicht erhielt. Der Papst beförderte vielmehr am 23. Febr. 1711 auf das durch den Tod Bieganskis erledigte Bistum den vom polnischen Könige August II. ernannten Joannes Damascenus Lubieniecki O. Praed., auf welchen am 23. Sept. 1716 Adrianus Skrzetuski O. Min. Conv. und schon am 15. Juni 1717 der dem gleichen Orden angehörige Josaphat Parysiwicz folgte. Nachdem auch dieser gestorben war, wurde am 13. April 1733 (nach *Schmidt* schon 1730) Thomas Zaleski O. Praed. zum Bischof von Bakau praeconisiert; derselbe starb aber noch vor Empfang der Consecration und erhielt als Nachfolger am 26. Febr. 1734 (nach *Schmidt*: 1731) den Stanislaus Raymundus Jeziarski O. Praed., welcher erst am 20. Dec. 1737 die Bischofsweihe empfing und am 28. April 1782 starb. Seine Nachfolger waren die Minoriten-Conventualen Dominikus Petrus Karwosiecki, seit 1774 schon Coadjutor Jeziarskis, ernannt 1782 und gestorben am 11. März 1789, und nach längerer Sedisvacanz Bonaventura Carenzi, ernannt am 26. December 1808 und 1814 nach Città di Pieve transferiert, sowie Bonaventura Berardi, ernannt am 4. Nov. 1814, gestorben 13. April 1818. Er war der letzte Bischof von Backau.

Von nun an ernannte der apostolische Stuhl nur mehr mit der Würde eines Titularbischofs bekleidete Visitatores apostolici Moldaviae, welche sämtlich dem Orden der Minoriten-Conventualen angehörten, wie auch die ganze moldauische „Mission“ diesem Orden übertragen war. Ihre Namen sind: Philippus Paroni (1818—1825), Bonaventura Zabberoni (1825—1826), Petrus Raphael Ardoini (1838—1842), Paulus Sardi (1843—1848), Antonius de Stefano (1848, res. 1859), Joseph Salandri (1864—1873), Antonius M. Grasselli (1874—1875, jetzt Titular-Erbischof von Colossae), Ludovicus Marangoni (1875—1878, jetzt Bischof von Chioggia), Fidelis Dehm (1878 res. 1880), Nicolaus Joseph Camilli (1881 res. 1894). Hierauf wurde Moldau zu einem förmlichen Bistum mit dem Sitz in Jassy erhoben, welches von diesem Sitz auch seinen Namen trägt. Sein erster Bischof ist noch Dominicus Jaquet O. Min. Conv., praeconisiert am 8. Januar 1895.

II.

Nach den Berichtigungen und Klarstellungen, welche vorstehend zu den bisherigen Katalogen der für die Moldau in Betracht kommenden Bischöfe gemacht wurden, folgen nun aus dem vaticanischen Archiv und zwar aus den Supplikenregistern Dokumente, welche die Thätigkeit der ersten beiden episcopi Moldavienses und ihre Verhältnisse zu den in ihrer Diöcese wirkenden Dominikanern und Franziskanern beleuchten.¹⁾ Die erste der vier mitzuteilenden Suppliken ist vom ersten Episcopus Moldaviensis, Joannes O. Praed. Er bittet zunächst für Ringola, die römisch-katholische Gemahlin Alexanders, des schismatischen Fürsten der „kleinen Walachei“, um die Erlaubnis, sich von ihrem mit ihr im dritten Grade verschwägerten und ohne Dispens geheirateten Gemahl trennen zu dürfen, da sie ihn, wie sie gehofft, zur Aufhebung des Schismas und zur Vereinigung mit der römisch-katholischen Kirche nicht bewegen könne. Dieser Fürst wird in der vierten Supplik als förmlicher Gründer des episcopatus Moldaviensis hingestellt. Derselbe ist offenbar identisch mit jenem Moldaufürsten Alexander „Bonus“, einem Enkel Latzkos, insofern seine Mutter dessen Tochter Anastasia war, der nach *Schmidt* den Joannes Sartorius Bischof von Sereth 1401 zur Verlegung des Sitzes nach Bakau bewogen haben soll. Um jene Zeit aber existierte kein Bischof von Sereth namens Joannes. Es ist ohne Zweifel die c. 1420 unter Begünstigung des Fürsten Alexander erfolgte Gründung des episcopatus Moldaviensis irrtümlich zu einer von ihm urgierten Verlegung des Bischofsitzes von Sereth nach Bakau gestempelt worden und unter dem ersten episcopus Moldaviensis, welcher Joannes hiess, jener Joannes Sartorius zu verstehen.

Den nächsten Anlass zu dieser Gründung dürfte die i. J. 1411 erfolgte Verhelichung Alexanders mit der römisch-katholischen Ringola oder Maria gegeben haben. Sie war die Schwester des Jagailo oder Jagello von Litthauen, welcher durch seine Heirat mit Hedwig, der Tochter des Königs Ludwig von Ungarn-Polen, dieses

1) Auf die Suppliken 1, 2 und 4 machte mich der verdiente Unterarchivar des vatik. Archivs, P. H. Denifle, auf Supplik 3 der gegenwärtig im vatik. Archiv arbeitende Bibliothekar von Stockholm, Herr Dr. Karlsson, freundlichst aufmerksam.

Polen mit Litthauen vereinigte, und bereits die dritte Gattin Alexanders. Derselbe hatte nämlich schon zwei andere Frauen gehabt, von denen eine Margaretha und die andere Anna hiess, jene ebenfalls römisch-katholisch, diese aber gleich ihm griechisch-schismatisch war; denn sie vermachte kurz vor ihrem Tode dem griechisch-schismatischen, von ihrem Gemahl Alexander gegründeten Kloster Moldawitza zwei Dörfer, was Alexander nach ihrem Tode am 14. April 1415 bestätigte.¹⁾ Ueber seine Gemahlin Margaretha besitzen wir ebenfalls eine urkundliche Aufzeichnung. Nach *Schmidt* a. a. O. S. 47 Anm. 2 berichtete nämlich i. J. 1646 ein apost. Visitor an die Propaganda zu Rom über die röm.-kath. Kirche zu Baja, einem anfangs des 15. Jahrh. hauptsächlich von röm.-kath. Sachsen und Szeklern aus Siebenbürgen bevölkerten Orte in der damals zur Moldau gehörigen Bukowina, unweit des Klosters Moldawitza, Folgendes: „In medio ecclesiae est baptisterium, sub quo jacet Margaretha illa . . . Moldavicarum ecclesiarum fundatrix, cui hoc epitaphium ad cornu dextrum altaris in sanctuario adscriptum legitur: A. D: MCCCCX hoc templum in honorem B. M. V. dedicatum ab illustrissimo Alexandro Vajvoda aedificatum est, una cum monasterio Moldaviensi, cujus piae memoriae conjux Margaretha sub fonte baptismatis sepulta est“. Fraglich ist hierbei nur, ob jener Visitor diese Margaretha, indem er sie „Moldavicarum ecclesiarum fundatrix“ nennt, nicht etwa mit Margaretha, der römisch-kath. Frau des 1375 verstorbenen Kosta Muschat, des Grossvaters unseres Alexander, dessen Sohn Roman Latzkos Tochter Anastasia zur Frau hatte und mit ihr diesen Alexander erzeugte, verwechselt; denn diese gab nach allgemeiner Angabe den hauptsächlichsten Anstoss zur Gründung des Bistums Sereth.

Mit Alexanders Gemahlin Margaretha muss übrigens Ringola im 3. Grade blutsverwandt gewesen sein, da sie in der Supplik 1 als mit ihm im gleichen Grade verschwägert bezeichnet wird. Die hier erbetene und gewährte Ehescheidung ist in der Moldauischen Geschichte wenigstens als eine von Alexander ausgehende Scheidung bekannt: Ringola erhielt aus diesem Anlass bestimmte Einkünfte

¹⁾ Vgl. Wickenhauser, die Urkunden des Kl. Moldawitza (Wien, 1862) Nr. 6. Diese Anna nennt Alexander hier allerdings seine „wahre“ Frau; sie dürfte aber doch nur seine „Nebenfrau“ gewesen sein.

angewiesen. ¹⁾ Dies geschah i. J. 1421; zwölf Jahre später soll sie jedoch einen gewaltsamen Tod durch Ertränken gefunden haben.

Wie schon erwähnt, war das von Alexander gegründete Kloster Moldawitza, offenbar das vorgenannte monasterium Moldaviense, ein griechisch-schismatisches. In der Vicaria Russiae O. Min. gab es aber gegen Anfang des 15. Jahrh. nach einem aus jener Zeit stammenden Verzeichnisse auch schon ein Minoritenkloster im Orte Moldavia; ²⁾ denn es ist kaum anzunehmen, dass das dort angeführte „Moldaviae“ nur Beisatz zu dem vorausgehenden Kloster „Cereh“ ist. Dann muss aber dies Kloster in dem gleichen Moldawitza gelegen gewesen sein, da kein anderer Ort besteht, mit dem dies Moldavia allenfalls identifiziert werden könnte. Und ebenso bleibt auch für den Sitz des episcopatus Moldaviensis kein anderer Ort übrig als eben dieses Moldawitza, so unglaublich dies auch deshalb erscheinen mag, weil hiefür keine weiteren greifbaren Anhaltspunkte überliefert sind, als die nachgenannten. Dass nicht etwa das Land Moldau dem Bistum den Namen gegeben hat, sondern ein bestimmter, ähnlich lautender Ort als Sitz des Bischofs, wo die ecclesia cathedralis sich befand, geht abgesehen davon, dass die Benennung eines Bistums nach dem Lande statt nach dem Ort des Bischofssitzes eine sehr seltene Ausnahme bildet, deutlich genug aus gewissen Ausdrücken, die in den unten folgenden Suppliken vorkommen, hervor. Aus der in der ersten Supplik erwähnten „civitas et dioecesis Moldaviën.“ und dem in der vierten Supplik gebrauchten Ausdrucke „pro parte Petri (secundi) episcopi et ecclesiae Moldaviën. ac totius communitatis civitatis Moldaviën.“ ist unbedingt zu schliessen, dass es sich um einen bestimmten Ort handelt; denn nach dem Sprachgebrauch der päpstlichen Kurie bezeichnet civitas gerade und nur den Bischofssitz, mag der betreffende Ort nun gross oder klein sein; dagegen ist ein noch so grosser Ort, wenn er nicht Bischofssitz ist, nur locus, villa oder oppidum. Hand in Hand mit der Errichtung eines Bischofssitzes geht aber neben der Erhöhung einer bestimmten Kirche zur Kathedrale auch die Erhöhung des betr. Ortes zur civitas. — An Bakau ist doch auch nicht zu denken. Denn abgesehen davon, dass das Bistum wohl

¹⁾ *Kaindl*, a. a. O. II, 64, vgl. 63.

²⁾ Vgl. App. I zu t. V des Bull. Franc. (Romae 1898) S. 602.

auch schon damals nach diesem Orte benannt worden wäre, wie es vom 17. Jahrhundert an wirklich der Fall war, ist ein regelmässiger Aufenthalt eines Bischofs daselbst im 15. Jahrh. wohl nicht nachzuweisen. Die von *Schmidt* S. 34 angeführte Urkunde Eugens IV vom 15 Sept. 1439, wornach die Verwaltung des „in Moldaviae metropoli Baccoviensi“ errichteten Bistums, von dessen Errichtung aber sonst nichts bekannt ist, dem episcopus Zeverinensis (Severinensis i. e. Turnu Severinu?) übertragen wird, dürfte als Beweis hiefür kaum gelten. Ueberdies soll ja nach Bakau das Bistum Sereth verlegt worden sein, welches mit dem episcopatus Moldaviensis, als zu gleicher Zeit neben ihm bestehend, nicht confundiert werden darf.

Die ecclesia Moldaviensis wird von ihrem ersten Bischof (Suppl. 1^b) als „in partibus Walachiae, quae temporali ditioni Sigismundi Rom. et Hungariae regis subditae existunt“ bezeichnet und ihrer Gründung durch den Woiwoden Alexander in keiner Weise Erwähnung gethan, wie das in Supplik 4 der Fall ist. Es erklärt sich beides aus der Haltung, welche die Supplik 1^a gegen ihn einnimmt. Statt der wirklichen Landesherrlichkeit, die Alexander zukam, wurde so die von König Sigmund angestrebte Oberherrlichkeit substituiert. Um so weniger konnte man jenem die Ehre anthun, ihn als Begründer oder doch als Begünstiger der Begründung des episcopatus Moldavien. hinzustellen. Für dessen von uns angenommene Lage aber dürfte die Bezeichnung, „in partibus Walachiae“ keine Schwierigkeit bereiten; denn es ist offenbar „minoris“ hinzuzudenken, als dux Walachiae minoris wird aber Alexander sonst bezeichnet. Ebenso klar ist jedoch, dass darunter hauptsächlich die Moldau zu verstehen ist einschliesslich der Bukowina, in welcher unser Moldawitza gelegen ist.

Die vom ersten Bischof von Moldawitza in seiner Supplik an 2. und 3. Stelle erbetenen Fakultäten und Graden bedürfen keiner weitem Erklärung. Das an 4. Stelle erbetene und erlangte Indult erfordert aber eine solche um so mehr, als gegen dasselbe die zweite Supplik gerichtet ist. Aus dieser erhalten wir nicht nur interessante Aufschlüsse über die fratres Peregrinantes, sondern ersehen vor Allem, dass der erste episcopus Moldaviensis von den in jenen Gegenden wirkenden Franziskanern und Dominikanern, zu welchem letzteren er selbst gehörte, hauptsächlich deshalb für die bischöfliche Würde vorgeschlagen wurde, weil er versprochen und sich verpflichtet hatte,

„dictis fratribus favere et pati, quod possint baptizare et alia facere, quae a Romanis pontificibus eis concessa fuerunt“, mit einem Worte, sie in den weitgehenden Privilegien und Indulten, die ihnen als Missionären vom apostolischen Stuhle sachentsprechend verliehen waren, zu belassen. Was bezweckte aber die unter 1 d angeführte Supplik? Nichts anderes als die möglichste Beschränkung, ja grösstenteils Aufhebung dieser Privilegien und zwar auf grund einer Constitution Papst Urbans V., die nur geordnete Diöcesanverhältnisse, keineswegs aber Missionszustände im Auge hatte. Kein Wunder demnach, wenn dagegen remonstriert wurde, dass dem ersten Bischof jener Gegenden, in welchen bisher nur Missionäre wirkten, diese Constitution zu gute komme. Martin V, durch das in der Supplik 2 Vorgebrachte darauf aufmerksam gemacht, war einsichtsvoll genug, um diesen Bitten zu entsprechen und so das von jenem Bischof mehr oder weniger erschlichene Indult zu entkräften.

Damit war aber der nächste Nachfolger des gedachten Bischofs, Petrus Cipser O. Praed., nicht zufrieden. Derselbe, welcher am 2. Juli 1438, seiner Bitte (vgl. Supplik 3) entsprechend, von der Verpflichtung der *visitatio liminum* auf 10 Jahre entbunden worden war, versuchte bei Papst Nicolaus V (vgl. Supplik 4) unter starken, sichtbar von Leidenschaft und Eigennutz beeinflussten, wenn auch nicht ganz unbegründeten Anschuldigungen, die er gegen die in seiner Diöcese wirkenden Dominikaner und Franziskaner erhob, dieselben ihrer Missions-Privilegien neuerdings zu berauben. In der That wurde ihm auch eine für ihn günstig zu deutende, durch den Erzbischof von Gran vorzunehmende Untersuchung der Verhältnisse zugestanden.

In dem wir nun nachstehend die erwähnten Suppliken selbst folgen lassen, schliessen wir unsere Bemerkungen und Mitteilungen in der Hoffnung, dadurch hinlänglich klargestellt zu haben, wie unrichtig es ist, wenn *Schmidt* l. c. p. 45 sagt: „Moldaviensis, et quod idem est, Baccoviensis episcopatus“, während er diesen anderswo wieder als gleichbedeutend mit episcopatus Cerethensis hinstellt, und sodann die Succession der späteren wirklich sogenannten episcopi Baccovienses ebenso auf die episcopi Moldavienses wie auf die episcopi Cerethenses aufbaut, ohne zu beachten, dass jene von diesen ganz verschieden sind, da sie gleichzeitig mit denselben vorkommen.

Höchstens kann man sagen, dass das Bistum Sereth später in jenem von Moldawitza aufging und c. 100 Jahre nach dem Untergang von diesem ein Bistum Bakau entstand, das ungefähr dieselben Grenzen wie jene beiden zusammen hatte.

1. Supplik des ersten episcopus Moldaviensis, Joannes O. Praed., vom 1. Juli 1420 (Arch. Vat. t. 138 A f. 193).

Beatissime Pater! Sanctitati Vestrae devota creatura supplicat Joannes episcopus Muldaviën., quatenus ipsum in petitionibus suis infrascriptis de solitae benignitatis clementia exaudire dignemini gratiose:

a) Item, cum dudum devotissima filia Sanctitatis Vestrae Ringola ducissa minoris Walachiae christiana corde gerens firmiter, quod Alexandrum ducem Graecorum et Gentilium ritui inhaerentem ab illorum revocare posset errorum deviis, eundem ducem tertio [consanguinitatis] et affinitatis gradu sibi coniunctum matrimonialiter, carnali etiam secuta copula, sociaverit, excommunicationis sententiam incurrendo, et praefatum ducem ab erroribus huiusmodi ad verae fidei agnitionem reducere, ut sperabat, non possit, supplicat Sanctitati Vestrae praefatus episcopus Muldaviën., quatenus sibi, nisi ipse dux puro corde et sincera mente eandem fidem ipsiusque ecclesiae traditiones et dogmata coram eo etiam expresse profiteri illaque acceptare et ea inviolabiliter observare ac illis devote intendere velle voverit, inter ipsos ducem et ducissam auctoritate apostolica divortium celebrandi illosque ab invicem perpetuo separandi ipsamque ducissam ab excommunicationis sententia, quam propterea incurrit, et ab excessu hujusmodi absolvendi auctoritatem et licentiam imperitari gratiose dignemini cum clausulis opportunis. *Fiat ut petitur. O.*

b) Item beatissime Pater! Cum in partibus Walachiae, quae temporali ditioni devotissimi filii Sanctitatis Vestrae Sigismundi Romanorum et Hungariae etc. regis illustris subditae ac de ritu Graecorum sive Gentilium ad christianam fidem conversae existunt, quaedam cathedralis ecclesia Muldaviën. nomine veluti nova plantatio orthodoxae fidei erecta fuerit et in ejus districtu seu diocesi, in quibus etiam adhuc nonnulli Graeci, Gentiles atque Pagani diversarum linguarum moram trahunt, nonnullae parochiales et aliae ecclesiae pro solidatione fidei praedictae et frequenti incremento de novo erectae et ordinatae, aliae vero adhuc erigendae et ordinandae dietim existant: supplicat Sanctitati Vestrae humiliter dictus episcopus, quatenus ipsum, ut in praedictis partibus, quae in fide ipsa adhuc debiles existunt, procreationem novae semper sobolis facilius profi-

cere et Deo animas lucrifacere valeat, de alicujus paternae subventionis praesidio confovere volentes, sibi, ut ipse pro tempore, singulorum civitatis et diocesis praedictarum sacro fonte illuc renatorum per se vel alium seu alios confessionibus diligenter auditis, eos, quoties opportunum fuerit, a peccatis suis omnibus, de quibus corde contriti et ore confessi fuerint, etiam in omnibus et singulis casibus, de quibus minor poenitentiarius Sanctitatis Vestrae absolvere habet, liberare ipsisque pro commissis salutarem poenitentiam auctoritate apostolica injungere valeat, indulgere dignemini gratiose, cum transmissio illorum ad sedem apostolicam propter magnam distantiam praedictarum partium ab ea et viarum gravitatem primo potius forsitan illos desides a fide redderet quam pronos; cum clausulis opportunis. *Fiat ad triennium. O.*

c.) Item, ut ad ecclesiam Muldavien. antedictam, quae in honore sanctorum Petri et Pauli apostolorum et Katharinae virginis dedicata existit, ad fidem conversorum praedictorum devotio in dies ferventius augeatur, ipsique eo libentius causa devotionis confluant ad eandem ecclesiam, dignetur Sanctitas vestra, omnibus fidelibus praedictis ipsam ecclesiam devote visitantibus annuatim et ad ejus conservationem et fabricam manus adiutrices porrigentibus in singulis per cancellariam Sanctitatis Vestrae dari consuetis ac in ipsius ecclesiae patronorum praedictorum et dedicationis festivitatibus septem annos et totidem quadragenas perpetue duraturarum indulgentiarum misericorditer impertiri, cum clausulis oportunitis. *Fiat in forma. O.*

d.) Item, quatenus eidem episcopo pro se ac rectoribus parochialium ecclesiarum suarum civitatis et diocesis praedictarum constitutionem fel. rec. Urbani papae V praedecessoris Sanctitatis Vestrae contra religiosos super administratione sacramentorum ecclesiasticorum etc. editae sub bulla expediri et super ea executores sive iudices in cancellaria Sanctitatis Vestrae nominatos deputari mandare gratiose dignemini cum omnibus clausulis opportunis. *Fiat in forma. O.* Et quod expediantur duae ultimae supplicationes gratis pro Deo, quia pauper est, non habet, unde solvere. *Fiat ubique. O. Datum Florentiae kal. Julii anno tertio.*

2. *Supplik des Vorstandes der Minoritenordens-Vicarie Russia-Walachia-Podolia vom 3. und 4. Juli 1421*
(Arch. Vat. Suppl. t. 146 f. 208 et 209).

a) Beatissime Pater! Cum opera tam Minorum quam Praedicatorum ordinum fratrum in partibus Walachiae minoris existentium multi ad fidem catholicam conversi fuerint et ipsimet fratres institerint pro erectione novi episcopatus Moldavien. in partibus Walachiae

minoris ibidemque simili opera quidam Johannes de ordine ipsorum Praedicatorum creatus fuerit in episcopum, post cuius assumptionem, ut inibi fides catholica ex bonis operibus dictorum fratrum maius susciperet incrementum, ipse episcopus promisit et iuravit, dictis fratribus favere et pati, quod possint baptizare et alia facere, quae a Romanis pontificibus eis concessa fuerunt, prout de dictis promissione et juramento constat publico instrumento, cujus tenorem dignetur S. V. hic habere pro sufficienter expresso — ipse tamen in reprobum sensum datus (nescitur, quo spiritu ductus) in ordines ipsos malignitatis gladium convertens, in partibus illis, in quibus adhuc infideles existunt, sathanizans praedicat, fratres ordinum Minorum et Praedicatorum fore haereticos, et quod infideles baptizati per eos non sunt baptizati ac indigent a novo baptisate, et tamquam grando glacialis novos palmites ipsorum fratrum opera et doctrina succrescentes mortificat et extirpat ac vigore cujusdam praetensae conservatoriae in forma communi a S. V. ut dicitur obtentae eosdem fratres excommunicat et anathematizat, licet de facto, in totius christianae fidei et ipsorum fratrum religionis obprobrium et tam fidelium quam infidelium illarum partium et maxime illorum principum infidelium, qui ipsorum ordinum incipiunt esse zelatores, scandalum plurimorum; ex quibus obprobriis et scandalis multi jam ad fidem orthodoxam conversi apostatare et haeretizare incipiunt in dictae fidei diminutionem —: supplicatur, beatissime Pater, ad obviandum praemissorum pro parte fidelis servitoris Sanctitatis Vestrae, vicarii Russiae, Walachiae et Podoliae, necnon fratrum societatis Peregrinantium de ordine fratrum Minorum, quatenus ipsis fratribus in partibus illis omnia et singula, quae pro augmento ejusdem fidei utilia et necessaria fore conspexerint et quae hactenus juxta formam et tenorem privilegiorum eis a sede apostolica concessorum exercuerunt et fecerunt, exercendi et faciendi plenam et liberam facultatem concedere dignemini de gratia speciali, non obstantibus constitutionibus apostolicis ac conservatoria praedicta ceterisque contrariis quibuscumque et cum clausulis opportunis. *Fiat, ut petitur, et committatur archiepiscopo Gneznen. O. Dat. Tibure V nonas Julii anno quarto.*

b) Beatissime Pater! Cum in partibus Russiae, Walachiae et Podoliae, quae ab infidelibus detinentur, sit quaedam pro defensione fidei Christifidelium societas instituta, confraternitas s. Francisci nuncupata, quae generali vicario et fratribus ordinis Minorum societatis Peregrinantium nuncupatorum in dictis partibus peregrinis pro ipsorum infidelium conversione evangelizantibus verbum Dei in quibuslibet eorum opportunitatibus auxilium et favorem ad fidem Christi [disseminandam] impendit, et opus sit pro majori augmento ejusdem fidei aliquos fratres ejusdem ordinis professores habere scientia claros, pollentes meritis et virtutibus insignitos, qui per praedicationis

ministerium ad fidem Christi convertant alios et inducant, et ut etiam dicta fraternitas augeatur et crescat: supplicant humiliter Sanctitatis Vestrae devoti viri fr. Marcus Sclavus de Candia hodiernus generalis vicarius et fratres dictarum partium, quatenus dicto vicario vel ejus locumtenenti, ut quoscumque alios fratres ejusdem ordinis ubilibet constitutos ad dictas partes et jurisdictionem praefati vicarii se transferre volentes (etiam suorum superiorum licentia minime requisita) et similiter quascumque personas ad dictam confraternitatem accedere cupientes recipere et admittere, et nihilominus vicario et fratribus eisdem, ut quorumcumque usque ad annum ad ipsam confraternitatem venientium confessiones audire eosque absolvere ab eorum peccatis (nisi talia forent, propter quae sedes apostolica merito fuerit consulenda) et eos communicare, ac ipsis novis fratribus ad jurisdictionem ejusdem vicarii infra ipsius triennium profecturis, ut tempore interdicti missis et aliis divinis officiis, prout alii dictarum partium fratres possunt, interesse et inibi celebrare valeant, indulgere dignemini de gratia speciali.

Item, Pater sancte, ut tam novi fratres ad religionem quam ceterae personae ad confraternitatem hujusmodi pro exaltatione catholicae fidei eo promptius confluant, quo se noverint ampliori sedis apostolicae gratia communitas, dignetur Eadem Sanctitas omnibus fratribus et personis, qui usque ad annum ad confraternitatem et jurisdictionem vicarii hujusmodi confluerint, plenam remissionem suorum peccatorum in mortis articulo misericorditer elargiri ipsamque confraternitatem benedicere et in suo sancto et laudabili proposito confirmare.

Fiat de omnibus in forma. O. Et quod litterae expediantur gratis pro Deo ubique. *Fiat ubique. O. Dat. Tibure IV nonas Julii anno quarto.*

c) Beatissime Pater! Cum fel. rec. Urbanus V, Gregorius XI et Bonifatius IX (in ejus obedientia nuncupatus) Romani pontifices, praedecessores Vestri, devotis Sanctitatis Vestrae generali vicario Russiae, Walachiae et Podoliae provinciarum necnon fratribus societatis Peregrinantium ordinis Minorum in dictis provinciis pro reductione infidelium ad fidem Christi evangelizantibus Verbum [Dei] nonnulla immunitates, exemptiones, libertates, gratias et indulta gratiose concesserint, prout in apostolicis litteris desuper confectis, quarum tenores habere placeat pro expresso, plenius continentur: supplicat humiliter Sanctitati Vestrae fr. Marcus Sclavus de Candia modernus vicarius et fratres ejusdem societatis, quatenus privilegia et litteras dictorum praedecessorum eis ut praefertur concessa, quorumcumque tenorum existant, etiam cum insertione hujusmodi litterarum, quae in eis contenta rata habentur et grata, ea auctoritate apostolica ex certa scientia confirmare et approbare et quaedam ex illis, cum in-

cipiant vetustate consumi, innovare et communire dignemini de gratia speciali, supplentes omnes defectus, si qui forsán intervenerint in eisdem; signantes per „Fiat“, ut petitur, de omnibus.

Fiat in forma. O. Dat. Tibure V nonas Julii anno quinto.

3. *Supplik des zweiten episcopus Moldaviensis, Petrus Cipser, vom 2. Juli 1438 (Arch. Vat. t. 342 f. 40).*

Beatissime Pater! Cum devota creatura vestra Petrus Cipser episcopus Moldaviensis, qui nuper auctoritate apostolica in Curia sibi fecit munus consecrationis impendi, vigore iuramenti per eum praestiti teneatur singulis bienniis limina apost. visitare, sitque ecclesia Moldaviensis in remotis constituta et de novo erecta et habeat paucos fructus, qui summam septuaginta flor. valorem annum non excedunt, habeatque etiam populum pro parte orthodoxae fidei cultorem et pro parte scismaticum, ad cuius scismatici populi reductionem ad fidem cupit sibi gratia suffragante divina diligenter intendere et fructuosius laborare, et propterea tam propter paucitatem fructuum huiusmodi quam propter curam, quae sibi incumbit ad confirmationem et reductionem populi praelibati, praedictum iuramentum servare non possit: pro parte ejusdem episcopi S. V. humiliter supplicatur, quatenus dignemini ipsum a praestito iuramento usque ad decennium absolvere, ut in dicta sua ecclesia residendo salubrius populi sibi commissi saluti animarum valeat providere. *Concessum, ut petitur, dum tamen in episcopatu resideat. In praesentia domini nostri papae. C. [episcopus] Ariminen. Dat. Ferrariae VI nonas Julii anno octavo.*

4. *Supplik des nämlichen Bischofs vom 28. November 1452 (Arch. Vat. Suppl. f. 457 f. 112).*

Beatissime Pater! Exponitur Sanctitati Vestrae pro parte devotae creaturae Vestrae Petri episcopi et ecclesiae Moldaviensis noviter inter scismaticos de ritu Graecorum in minori Walachia per olim Alexandrum Wojewodam fundatae ac totius communitatis civitatis Moldaviensis, quod quidam fratres de ordine Praedicatorum et Minorum in dictis civitate et diocesi absque licentia ordinarii ecclesias parochiales regunt omnia sacramenta ecclesiastica ministrando, pueros baptizant et confirmant, in matrimonia absque aliqua proclamatione contra statuta et consuetudines matris sanctae Ecclesiae (etiam in locis occultis) copulant, calices et alia ornamenta sacerdotalia consecrant, populum utriusque sexus in casibus etiam sedi apostolicae

specialiter reservatis absolvunt, divortia inter conjuges legitimos solemniter celebrant et saepissime conjugibus ambobus viventibus eos aliis in matrimonium copulant et cum eis in sic contractis matrimoniis auctoritate propria dispensant, mensibus singulis et solemnibus fesivitatibus publice sacramentum Eucharistiae portant, dicentes majorem auctoritatem se habere quam ordinarium loci et quod nullus homo tenetur cathedralem et parochiales ecclesias visitare, et, quos ordinarius pro excessibus legitime excommunicat, ipsi absolvunt, asserentes non esse de necessitate ordinarios habere, in habitu saeculari incedunt, loca illicita et tabernas cum publicis mulieribus visitant et ibidem inebriati publice et manifeste consessiones tenebant, et exinde saepissime multa mala et maxima pericula eveniunt, concubinas publice tenent et ex eis uti in legitimo thoro sive matrimonio prolificant et alia infinita mala committunt in dedecus maximum matris sanctae Ecclesiae et ordinis sacerdotalis; et, si in tempore non provideatur, dicta ecclesia cathedralis, quae solum duos episcopos habuit, destruat; nam ad tantam inopiam devenit, quod episcopus vix cum uno sacerdote alimenta cotidiana potest habere; quidam etiam Constantinus Romanus, qui se pro presbytero saeculari et canonico s. Joannis Lateranensis gerit, publice haeresim praedicat et damnatam sectam Bohemorum affirmat et quamplures alii presbyteri saeculares in dicta diocesi sunt haeretici et scismatici et multos adhaerentes sibi singulis diebus acquirunt. Quare supplicatur Sanctitati Vestrae pro parte dictorum exponentium, quatenus super praemissis omnibus et singulis Sanctitas Vestra dignetur misericorditer providere de gratia Vestra speciali. *Fiat, ut petitur, et committatur [archiepis-copo] Strigonien. Dat. Romae apud s. Petrum IV Kal. Decembris anno sexto.*
